

Rechnen gegen den DM-Frust

Leichtathletik:

RLC-Quartett läuft auf Bahn eins der Konkurrenz hinterher

Leipzig. (thb) Vor der Abreise zur Deutschen Hallen-Meisterschaft in Leipzig wechselte die Stimmung zwischen Vorfreude und gespannter Erwartung. Bei der Rückreise dominierte der Frust. Wen wundert's? Mit Platz elf und 1:29,99 Minuten blieb die 4x200-Meter Staffel des Recklinghäuser LC weit hinter den eigenen Hoffnungen zurück. Wofür Trainer Ludger Zander allerdings nicht seine Sprinter in Haftung nahm. „Die Jungs haben sich redlich bemüht“, bescheinigte der Übungsleiter René und Mark Bastkowski, Moritz Heitkamp und Philipp Wieners. „Aber sie hatten keine echte Chance, für eine Überraschung zu sorgen.“ Zander hatte gehofft, dass die zwölf gemeldeten Staffeln auf vier Läufe verteilt würden – damit alle eine halbwegs faire Chance erhalten würden. Doch es kam anders. Den Plan, die besten Staffeln in einem Lauf auf sechs Bahnen gegeneinander laufen zu lassen, hatte die DM-Regie nach Protesten verworfen. Tatsächlich mussten am Sonntagnachmittag drei stärkere gegen die schwächeren antreten. Mit dem Ergebnis, dass der RLC in seinem Zeitendlauf auf Bahn eins „rutschte“. Die schlechteste aller denkbaren Möglichkeiten im Hallenoval – weil man gleich hintendran läuft und stets außen den Stab weiterreichen muss. Ein sportlicher Nachteil, der kaum wettzumachen ist. Den Wunsch, zum Höhepunkt der Hallensaison an die eigene Bestzeit heranzulaufen, hatte Ludger Zander folglich schon vor dem Start zu den Akten gelegt. Dann aber kam alles noch viel schlimmer als befürchtet. Dass die Recklinghäuser die Sprinter des Deutschen Meister TV Wattenscheid (1:24,24) oder von „Vize“ TuS Jena (1:25,11) nur „aus der Ferne“ zu sehen bekamen, war von vornherein klar. Aber auch die Lücke zu Salamander Kornwestheim bekam das RLC-Quartett zu keiner Zeit zugelaufen. Am Ende stand eine Zeit, die für den Recklinghäuser LC eigentlich indiskutabel ist: 1:29,99 Minuten – mehr als 1,5 Sekunden langsamer als jüngst bei der Westdeutschen Meisterschaft. „Ich weiß nicht, wie ich meine Jungs künftig für eine solche Meisterschaft noch motivieren soll, wenn von Anfang an klar ist, dass man sich sportlich nicht vernünftig darstellen kann“, monierte Zander. Seine Läufer beschäftigte nach dem Duschen aber ein ganz anderes Problem – ein mathematisches: Sie versuchten auszutüfteln, wie viele Meter sie in Leipzig gegenüber den Staffeln auf den anderen Bahnen mehr zu laufen hatten. Zeit genug fürs Rechnen hatten sich ja auf der Heimreise von Sachsen ins Revier.